



4213
110

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 1. Dienstag den 1. Januar 1833.

Am ersten Januar 1833.

Freudig begrüßet dich, Pilger der Erde,
wieder der wichtige Abschnitt der Zeit;
dem von dem Thron bis zum dürftigsten Heerde
Jeder die Wünsche, die heiligsten, weicht;
denn es umfasst der festliche Morgen
Alle die künftigen Freuden und Sorgen.

Hatte die Zeit auch, die düster vergangen,
oft dich mit stürmischen Fittig berührt; —
Siehe, — durch Alles, was ernst dich umfangen,
hat dich die ewige Liebe geführt.
Wäre dir selbst auch das Liebste geschieden,
gab sie doch Trost dir und himmlischen Frieden.

Und bist du, Pilger, mit diesem gesegnet,
o dann wird Alles dir endlich zum Heil;
denn was auch immer dir wechselnd begegnet,
dir ward das Höchste der Güter zu Theil.
Du siehst mit Ruhe die Wolken der Zeiten
flüchtig am Himmel vorüber dir gleiten.

Um dir zu hellen das irdische Leben
sind in des Jahres bedeutsamer Zahl
drei dir der leuchtenden Sterne gegeben, —
Alles umfasst ihr göttlicher Strahl, —
hat er dein Inn'res nur freudig durchdrungen,
halten sich Erde und Himmel umschlungen.

Halt' an der Zukunft geöffneter Pforte,
die heut ein Schleier noch leise verhüllt,
innig und fest die drei göttlichen Worte,
Trag' in der Seele ihr himmlisches Bild;
Dann nur benützeft du weise das Leben,
geistvoll ihm höh're Bedeutung zu geben.

Rahet mit Gott nun ihr flüchtigen Stunden,
die ihr das Schicksal der Zukunft umschließt,
bringet uns Segen, heilt alle die Wunden,
wo Euch die Thräne des Grammes begrüßt;
und dort, wo Menschen ihr Leben verbluten,
wendet und endet bald Alles zum Guten.

Segnet den König, den Edlen, Gerechten!
Kraft ist sein Handeln und weise sein Rath,
und so beschirmet von himmlischen Mächten
stehe die Kirche, erblühe der Staat!
Friede der Welt! Heil Allen auf Erden!
Möge dies Jahr ein gesegnetes werden!



An die Zeitungsleser.

Mit dem heutigen Stücke dieser Zeitung, beginnt das 1ste Quartal für das laufende Jahr; wir ersuchen daher Diejenigen, welche darauf zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine entweder bei uns, oder wem es bequemer wäre, bei

dem Herrn C. Kliche, Reusche-Strasse No. 12.

„ „ A. Sauer mann, Neumarkt No. 9. in der blühenden Aoe,

„ „ J. C. Ficker, Ohlauer-Strasse No. 28. im Zuckerrohr,

„ „ A. M. Hoppe, Sand-Strasse im Fellerschen Hause No. 12.

„ „ C. W. Koldeden, Papierhandlung Schmiedebrücke No. 59.

„ „ H. Kasten, Friedrich-Wilhelms-Strasse No. 17 im goldenen Ringe

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfennige (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) binnen 14 Tagen gefälligst in Empfang nehmen zu lassen, weil alsdann die Pränumeration geschlossen wird und Abonnement auf einzelne Monate nicht stattfindet.

Die Privilegirte Schlesische Zeitungs-Expedition.

Preußen.

Berlin, vom 30. December. — Se. Majestät der König haben den Geheimen Kalkulator Schneider und den Kassirer und Controlleur Kuhlmann im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zu Rechnungsräthen Allerhöchstdinst zu ernennen und die desfalligen Patente zu vollziehen geruht. Auch haben Se. Maj. dem Kantor und Schullehrer Bernial zu Schwachensleben, im Regierungs-Bezirk Magdeburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Der bei dem Stadtgericht zu Breslau angestellte Justiz-Commissarius Krull ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landes-Gerichts zu Breslau ernannt worden.

Aus Wormsdorf, im Kreise Neu-Haldensleben, meldet man unterm 23ten d. M.: „Der heutige Tag war für die hiesige Gemeinde und für die ganze Umgegend ein Tag der Trauer. Nachdem nämlich gestern Abend um 5 Uhr die sterbliche Hülle des Feldmarschalls Grafen von Sneysenau im benachbarten Orte Eisleben angekommen, hatten sich heute früh um 9 Uhr die Herren Prediger, so wie das gesammte Amts- und Dienst-Personale des Gräflichen Dominiums Sommerschenburg in Eisleben eingefunden und begleiteten von dort die Leiche in feierlicher Prozession nach ihrer vorläufigen Bestimmung hierher. Die Einwohner von Wormsdorf hatten sich theils zu Fuß, theils zu Pferde, dem Leichenzuge freiwillig angeschlossen. Auf der Worms-

dorfer Gränze wurde die Leiche von der Geistlichkeit und der Schuljugend des Ortes unter dem Geläute der Glocken empfangen und unter Trauergesang nach dem in der Kirche befindlichen Gewölbe begleitet, wo eine, der Feier angemessene Standrede des Ortsgeistlichen die Ceremonie beschloß. — Hier werden nun die sterblichen Ueberreste des hochverdienten Helden ruhen, bis auf dem nunmehrigen Gräflich von Sneysenauschen Gute Sommerschenburg ein Familien-Begräbniß errichtet und in einer, dem Ruhme, den Tugenden und den Verdiensten des Verewigten angemessenen Weise decorirt worden seyn wird.“

Die Staats-Zeitung enthält unter Berlin vom 29. December Folgendes: Beim Schlusse dieses Blattes geht hier noch aus Brüssel vom 23ten Nachmittags um 3 Uhr folgende Nachricht ein, die wir unsern Lesern mittheilen: „Ein Holländischer Offizier meldete sich heute Morgen um 9 Uhr bei dem abgebrannten Arsenal mit einem Schreiben des Generals Chassé an den Marschall Gérard, worin jener sich erbietet, die Citadelle, die Feste des Flandres und die dazu gehörigen Forts, mit Uebergehung der weiter gelegenen Schelde-Forts, den Französischen Truppen zu übergeben; diese Nachricht ist heute Mittag um 1 Uhr von einem Offizier des Belgischen Generalstabes, den der General Desprez an den König Leopold abgefertigt hatte, hier eingegangen. — Ein zweiter Offizier, der Antwerpen um 11 Uhr verlassen hatte, meldet, daß sofort das Feuer von beiden Seiten eingestellt worden sey.“

R u s s l a n d.

Odessa, vom 7. December. — Die Stadt Odessa hat einen neuen Beweis von der Huld ihres Monarchen erhalten. Sr. Maj. der Kaiser hatte ihr 28 der in dem Türkischen Feldzuge dem Feinde abgenommenen Kanonen zum Geschenk gemacht, um eine Glocke für die Cathedral-Kirche daraus gießen zu lassen. Diese Glocke wiegt 1000 Pfund und ist von dem Gießer Paul Vogdanoff angefertigt. Am 2ten d. M., als am Jahrestage der Thronbesteigung Sr. Maj., wurde zum erstenmal mit derselben geläutet.

In Folge heftiger Stürme und einer bis auf 16 Grad gestiegenen Kälte, hat sich die Riede mit Eis bedeckt; dadurch sind mehrere beladene Fahrzeuge am Auslaufen verhindert worden; aber vorgestern und gestern erhob sich ein starker Ostwind und zerstreute das Eis, so daß gestern wieder 17 Fahrzeuge in den Hasen einlaufen konnten.

P o l e n.

Die Allgemeine Zeitung enthält folgende Mittheilungen aus Polen vom 8. December:

„Es ist eine bemerkenswerthe Erscheinung, aber der Zeit ganz eigen, daß das bei Anderen für unbillig, selbst Verbreehen gehalten wird, was für uns rechtsgültig seyn soll. Ist doch der Pariser Juni-Aufstand, der den Umsturz der faktischen Regierung beabsichtigte, mit dem bittersten Unwillen in den Französischen Kammern getadelt und die Anwendung militairischer Strenge gegen die Revolutionaire, welche den Belagerungsstand in sich schloß, gebilligt worden, während man andererseits an demselben Orte der Polnischen Revolution das Wort gesprochen, und mit einer gewissen Unbefangenheit von dem Minister des Aeußern ein Amendement approbirt wird, das die Klageröhre über die ergriffenen Maßregeln der Russischen Regierung zur Sicherheit des Polnischen Reichs an die Stufen des Französischen Thrones bringt. Wahrlich, man muß sich über allen Tadel erheben stellen, um so den gewöhnlichen Anstand, die eigene Stellung aus den Augen zu verlieren. Es konnte der Französischen Administration nicht zum Vorwurfe gereichen, mit allen ihr zu Gebote gestandenen Mitteln den Aufstand niedergeschlagen zu haben, wie man es den Französischen Deputirten Dank wissen muß, daß sie wegen Abwendung ähnlicher trauriger Ausritte zu berathen gedenken, und sich darüber ausgesprochen haben. Wenn nun solche billige Gesinnungen in jedem Wohlthenden erweckt werden; wenn es dem Einzelnen wie dem Allgemeinen nur eine freudige Erscheinung seyn muß, die Französische Regierung an Kraft gewinnen, ihre Autorität im Innern geachtet zu sehen, damit die Europa so nöthige Ruhe endlich doch eintrete; — wie kommt es, daß bei dem hohen Grade von sittlicher Bildung, den die Franzosen sich anmaßen, sie alles Gefühl für

Recht verleugnen, und bei einem Familienstreite das Gehässige nur auf das Haupt zu werfen suchen, während das Unrecht von unten ausging? Hatten die Polen mehr Recht, als die Männer des Juni, sich gegen die gesetzliche Ordnung aufzulehnen? Wahrlich nicht! Diese hatten dem durch ihre Zustimmung erhobenen Throne wenig zu danken, und waren theils aus falschen Hoffnungen, die sie mit der neuen Zeitrechnung der Juli-Revolution verbanden, theils auch wohl aus drückendem Mangel zu Schritten verführt worden, die keine Art von Entschuldigung finden, aber doch weniger entwürdigend erscheinen, da sie wenigstens nicht von Unbank belastet waren; jene aber hatten ihre Selbstständigkeit, alle moralischen und physischen Kräfte der Regierung zu verdanken, die sie schmähtlich verriethen, für ihren bittersten Feind erklärten, ob sie ihnen gleich die Mittel verschafft hatte, mit denen ein achtmonatlicher blutiger Krieg geführt ward und der Unterhalt des größten Theils von Polen noch bestritten wird, bei im Auslande sich ihres Veraths rühmen, und jene Maßregeln der Strenge hervorgerufen, nachdem sie durch ununterbrochene Intriguen Freunde und Verwandte in der Heimath belästigen, über die mit Affectation geschrieben wird. Sieht es nicht der bittersten Ironie ähnlich, in einer Adresse fremde Rebellen dem Schutze der Krone anzuempfehlen, während einzelne Verführte, die die Pariser Affisen zum Tode und den Galeeren verdammen, keine Mitleidsbezeugung erhalten? Gewiß, die Worte Casimir Perier's, die mit Acclamation erwiedert wurden, daß das Blut Frankreichs nur Frankreich gehöre, scheint die jetzige Kammer anders auszulegen, als der berühmte Redner sie verstanden haben wollte. Auch bei uns, wie in der großen Cité, war in den Tagen der Gefahr das Verlangen nach Schutze allgemein; die bewaffneten Bürger von Paris konnten den Belagerungs-Zustand mit lauter Stimme fordern, die unter einer unbändigen Soldateska und revolutionnairen Tribunalen schmachtenden Bürger und Landleute Polens durften den Wunsch für die Rückkehr der alten Ordnung der Dinge sich nur heimlich zuzüßern. Wie die Mandatarien Frankreichs durch einzuführende strengere Gesetze, schneller anzuwendende Justiz die Zukunft zu sichern gedenken, und das erlittene Unglück auf immer der Vergessenheit zuführen möchten, so ist auch die Russische Regierung bemüht, solche Mittel zur Sicherheit und Ruhe der friedlichen Unterthanen des Königreiches zu ergreifen, die sie am zweckmäßigsten erachtet und zu denen sie vollkommen berechtigt ist. Es gilt für Polen wie für Frankreich, hier wie dort hat die Revolution die Verhältnisse verändert, und was der Herr Ouilon Barrot in seiner bemerkenswerthen Rede vom 30. Nov. in Betreff der Französischen Revolution sagte: „du moment que le pacte a été déchiré, le peuple est rentré dans la plénitude de ses droits“ kann auch auf den Kaiser Nikolaus bezogen werden, der in seinen Rechten ungebunden wurde, wie die Fahne

des Aufruhrs in Warschau erhoben ward. Er benutzt sie nicht, um den Geist der Verfolgung zu entfesseln und frohlockend Opfer auszuwählen, wie man gern glauben machen möchte, sondern um die seinem Schutze anvertrauten Völker gegen neue Kalamitäten zu bewahren, und sie Intriguen zu entziehen, die im Geheimen von entarteten Öhnen Polens gesponnen, unter gewisser legaler Form auf der Französischen Tribune offenkundig gemacht werden. Als im Schoße Frankreichs die Parteien sich die Allgewalt streitig machten, und erasperirt schienen, als unlängst Aufwallungen von Unzufriedenheit sich in den westlichen Departements kund gaben, wobei eine hohe Person durch Verrath und Kauf der Polizei gepöbert ward, war es nicht das Ausland, die Stellung der fremden Nationen, denen dieser innere Konflikt zum Vorwurfe gereichen sollte, denen man die Aufregung der Gemüther Schuld gab und zum Verbrechen machte, obgleich kein thatsächlicher Beweis für solche Beschuldigungen geführt werden kann? Wie soll aber eine öffentlich ausgesprochene Sympathie, eine unverholen gegebene Theilnahme und sichtbare Bemühung, das Feuer der Unzufriedenheit bei uns zu nähren, qualifizirt werden? wie kann man an die reinen Gesinnungen derjenigen glauben, die den Wunsch für die Veruhigung eines Landes aussprechen, während sie andererseits offenen Aufruhr predigen? Man sey doch konsequent und verlange nicht mehr von Andern, als was man selbst nur zu leisten vermag. Wäre mit der Einnahme Warschau's der Geist der Widerspenstigkeit in denjenigen Klassen verschwunden, die ihre Hände mit Bruderblut besetzt, den Zustand bewerkstelligt und erhalten haben, so würde auch die Regierung ihnen vollkommene Vergessenheit des Vergangenen haben angedeihen lassen. Aber wie ehrgeizige Herzen, niedrige Interessen weder die Erfahrung noch Vernunft zu Rathe ziehen, und ihre Leidenschaften nur zu befriedigen suchen, so hatte das Unglück des Vaterlandes diejenigen nicht verböhnen können, die vor Allem sich im Auge haben. Sie sehten den Krieg fort, indem sie sich unwürdige Insinuationen bei der Masse erlaubten, und das Vertrauen gegen die öffentlichen Autoritäten zu erschüttern suchten. Es war daher Pflicht der Regierung, sich gegen solche feindliche Absichten zu vertheidigen, und durch Bestrafung oder Entfernung ihrer Feinde das Ansehen zu bewahren, dessen sie zur Erhaltung der Ruhe bedarf. Gerade so verfährt die Französische Regierung in ihrem eigenen Lande, nicht mit niederem Kraftaufwande suchte sie ihre Autorität in Algier geltend zu machen, das sie aus Anlaß eines Fächerschlagens mit Gewalt der Waffen eroberte und gegen den Willen der Einzelnen französisiren will. Man würde in Paris herzlich lachen, wenn der Russische Senat sich herbeilassen wollte, eine Adresse an den Kaiser abzugeben, damit er sich für das Schicksal der Juni-Helden interessiren, oder die Französische Regierung vor den Gefahren warnen sollte, die eine Verfolgung der unter die Französische

Militair-Herrschaft gestellten Beduinen nach sich ziehen könnte, und doch sind die Polen mit minderm Rechte durch fremde Autoritäten zu vertreten, als ein unter den Schutz der Pforte gestelltes Land, das trotz der von ihr erhobenen Einwendungen und versprochenen Genugthuung mit Krieg überzogen und zurückgehalten werden sollte. Es ist also, wo nicht ein lächerlicher Schritt, doch gewiß höchst befremdend, wenn die legislative Gewalt einer befreundeten Macht der exekutiven zumuthet, sich ungerufen in fremde Angelegenheiten zu mischen; es ist aber besonders bedauernd, einen Minister an einer Diskussion Theil nehmen und sie zu seinem Nachtheile führen zu sehen, um auf Kosten seiner Reputation die Fractionen der Kammer zu gewinnen. Herr v. Broglie darf es sich wohl nicht verhehlen, daß das Amendement des Herrn Dignon leichter entworfen, als ausgeführt ist."

D e s t e r r e i c h.

Triest, vom 18. December. — So eben, 4 Uhr Nachmittags, rückt die erste Kolonne des Baierschen, nach Griechenland bestimmten Truppen-Corps in unsere Stadt ein, begleitet von Tausenden hiesiger Einwohner, die ihr nebst dem ganzen Generalstabe entgegengezogen waren. Die hiesige Börse; Deputat on hatte auf der letzten Station Sessanna ein Gabelbrühstück für die ganze Kolonne veranstaltet, und die hiesigen Griechischen Kaufleute schossen 4000 Fl. Cour. zusammen, um sie unter die Soldaten zu vertheilen. Das Aussehen der Truppen ist vorzüglich, und man sollte glauben, daß sie erst heute aus ihrer Garnison ausgerückt wären. Uebermorgen findet die Einschiffung dieser Kolonne statt.

D e u t s c h l a n d.

München, vom 22. December. — In den letzten Tagen sind noch mehrere, zum Hofpersonal Sr. Majestät des Königs Otto und zum Dienst der Regentschaft gehörige Individuen von München abgereist. Der Rest der Griechischen Truppen soll erst im Monat Januar abmarschiren. Für die Baierschen, auf dem Zug nach Griechenland begriffenen Truppen hat der Gouverneur von Triest auf Befehl seines Monarchen die Verpflegung angeordnet. Sie erhalten täglich per Mann 1½ Bouteille Wein, 1½ Pfd. Fleisch u.; auch werden ihnen zwei der schönsten Kasernen eingeräumt und die Transportschiffe ebenfalls mit Lebensmitteln reichlich versehen.

Deßau, vom 22. December. — Sr. Majestät der Kaiser von Oesterreich hat Sr. hochfürstlichen Durchlaucht unserm Herzoge das Großkreuz des Sr. Stephans-Ordens verliehen. Der hier eingetroffene K. K. Erbschaftsträger am hiesigen Hofe, Herr Legationsrath Rit

ter v. Berks aus Leipzig, hatte heute die Ehre, die Insignien dieses Ordens, nebst einem in den huldreichsten Ausdrücken abgefaßten Kaiserl. Schreiben, bei versammeltem Hofstaate, Sr. hochfürstlichen Durchlaucht feierlich zu übergeben, und sodann zur Herzoglichen Tafel gezogen zu werden. — Auch haben Se. K. K. Majestät den Herzoglich Wirklichen Geheimen Rath und Regierung, Präsidenten Basedow mit dem Ritterkreuze des Leopold Ordens zu begnadigen geruht.

Karlsruhe, vom 25. December. — Im nächsten Februar soll eine allgemeine Synode der Badenschen Israeliten sich hieselbst zu dem Zwecke versammeln, ihre kirchlichen Angelegenheiten definitiv in Norm und Ordnung zu bringen. In Folge des Beschlusses der zweiten Kammer wird ihr die Regierung diejenigen Verlangen vorlegen, welche sie selbst für zweckmäßig findet, „um die der weitem Civilisation der Juden und ihrer Gleichstellung mit den Christen entgegenstehenden Hindernisse nach Thunlichkeit zu beseitigen.“ Dies sind die Worte des Beschlusses.

Frankfurt a. M., vom 22. December. — In der letzten Zeit fand den Rhein herauf, aus den Niederländischen Häfen, ein sehr starker Güter-Transport von Kolonial-Waaren statt. Der Kaufmannsstand scheint sich für den Fall eines eintretenden allgemeinen Krieges vorsehen zu wollen.

Frankreich.

Paris, vom 21. December. — Heute früh begab sich Herr Pozzo di Borgo zum Marschall Soult, und von da zum Könige. Man sagt, er habe Se. Maj. in Betreff der Absichten Rußlands bezüglich der Türkei, einige Aufschlüsse gegeben.

Die bei Herrn v. Broglie stattgehabte Conferenz hatte Bezug auf die Angelegenheiten des Ostens. Man spricht von einer Convention, durch welche Frankreich, England und Oesterreich die Integrität des Türkischen Territoriums garantiren.

Es scheint, daß der König die Absicht habe, nach der Einnahme der Citadelle von Antwerpen, und sobald die Truppen auf das diesseitige Gebiet zurückgekehrt seyn werden, die gesammten nördlichen Provinzen zu bereisen. Zuvor würden Se. Majestät sich nach Strassburg begeben und von hier aus die zur Nord-Armee gehörig gewesenen Corps in ihren Standquartieren besuchen und Decorationen unter sie vertheilen. Die Königin und die Prinzessin Adelaide würden sich um dieselbe Zeit auf etwa 14 Tage nach Brüssel begeben.

So eben wird uns folgende Nachricht aus guter Quelle mitgetheilt, und wir halten solche im jetzigen

Augenblick für wichtig genug, die Anzeige davon zu machen: „Der Marschall Clauzel hatte gestern eine lange Unterredung mit dem Marschall Soult; es scheint, daß ersterer mit einer geheimen wichtigen Mission beauftragt worden ist; er wird von verschiedenen orientalischen Gelehrten begleitet werden.“ — Diese Nachricht scheint um so wichtiger, da die Vorliebe unserer Regierung für den Vicekönig von Egypten allgemein bekannt ist.

Die Damen der Halle von Paris haben, da sie gelesen, daß die Herzogin v. Berry gern auf den Wällen von Blaye spazieren gehe und selbst bei Wind und Kälte, beschlossen, ihr einen Mantel anzubieten, den sie in diesem Augenblicke sticken lassen. — Ein lithographirtes Bild der Herzogin, als Gefangene und in der Kleidung, welche sie trug, als sie verhaftet wurde, ist bei Dantu im Palais-Royal erschienen.

Am 18ten Morgens traf in Bordeaux ein K. Span. Cabinets-Courier ein, welchen die Königin an den General Cruz gesandt hatte, und worin sie demselben seine Ernennung zum Kriegsminister (an die Stelle des General Monet) ankündigt.

Man schreibt aus Toulon unterm 15ten d. M.: „Alle unsere Fahrzeuge, welche sich gegenwärtig auf der Rhede befinden, oder im Zeughause ausgebeuert werden, haben Befehl erhalten, alle nöthigen Vorkehrungen zu treffen, um Truppen an Bord zu nehmen und ins Meer zu gehen. Einige dieser Schiffe, welche auf dem Friedensfuße standen, müssen ihre Mannschaft vermehren, und sind bestimmt, nach Morea zu segeln, um unsere dortige Brigade abzuholen. — Wohlunterrichtete Personen versichern, unsere Truppen würden nach Ankona gebracht werden, und daß der General-Lieutenant Horace Sebastiani den Oberbefehl übernehmen, und unter sich die Generale Corbet, Sucheneuc und Cubières haben werde. — Die Fahrzeuge heißen: die Maas, die Rhone, Caravane (Korvetten), Durome, la Truite, la Lamproie, Astrolabe, l'Emulation, la Garonne (Gasbarren). — Die Brigg Eclipse geht morgen mit geheimen Aufträgen nach Napoli di Romania ab.“

England.

London, vom 21. December. — Se. Majestät ertheilten vorgestern in Brighton dem Herzoge von Devonshire und Vice-Admiral Sir R. Otway Audienzen.

Man hat sehr oft davon gesprochen, daß der große Kohlenvorrath in England am Ende wohl einmal erschöpft werden würde; es dürften indeß noch mehrere Jahrhunderte vergehen, ehe dieser Fall eintritt. Taylor, ein angesehenener Kohlenrubenbesitzer, sagt selbst, daß die Kohlenlager von Durham und Newcastle das gegenwärtige jährliche Bedürfniß noch 1700 Jahre lang befriedigen würden. Außerdem bestärkt der Professor Buckland Bakewell's Angabe, daß das Kohlenlager in Südwaales nicht weit vom Bristol'er Kanal, Schichten

unbearbeiteter Kohlen und Eisenerz enthalte, welche vielleicht 2000 Jahre ausreichen würden. Dieses Kohlenlager erstreckt sich über eine Fläche von ungefähr 1200 Quadratmeilen (Englische) und enthält 23 brauchbare Kohlenlager, deren Mächtigkeit im Durchschnitte 95 Fuß beträgt. Jedes von diesen enthält ungefähr 100,000 Tonnen Kohlen (die Tonne zu 2000 Pfd.) oder 64 Millionen Tonnen auf die Quadratmeile, so daß, nach allem Abzug von Abgang u. dergl., der reine Gewinn noch 32 Millionen Tonnen auf die Quadratmeile beträgt. Nimmt man nun an, daß die 5 Millionen Tonnen, welche aus den Gruben in Durham und Northumberland gewonnen werden, ungefähr $\frac{1}{3}$ des ganzen Kohlen-Verbrauchs in England betragen, so würde also jede Quadratmeile des Kohlenfeldes in Wales Kohlen für einen zweijährigen Verbrauch liefern, und da nun dies Kohlenfeld 1000 bis 1200 Quadratmeilen groß ist, so würde es England 2000 Jahre lang mit Brennmaterial versehen, selbst wenn alle übrigen Englischen Kohlengruben erschöpft wären. Die Kohlen Scheitern übrigens bereits den alten Britten bekannt gewesen zu seyn, denn der gegenwärtige Name derselben ist Britisch, und nicht Angelsächsisch, und findet sich im cornischen Dialekt noch jetzt in dem Worte „Kolan“. Die erste allgemeine Erwähnung der Kohlen findet man unter der Regierung Heinrichs III., welcher der Stadt Newcastle durch eine besondere Urkunde das Privilegium erteilte, nach Kohlen zu graben. Nach der Restauration (unter Karl II.) betrug die jährliche Kohleneinfuhr nach London 200,000 Chaldrons, während sie jetzt bis auf 1,600,090 gestiegen ist. Jeder Chaldron wiegt 26 $\frac{1}{2}$ Centner (zu 112 Pfd.)

Der Nordamerikanische Staaten-Verein scheint in der That sich seiner Ausübung zu nähern, wenn gleich Jacksons Gewandtheit und Kraft dies Ereigniß noch eine Zeit lang aufhalten dürfte. Süd-Carolina hat, durch den einstimmigen Auspruch der gesetzgebenden Gewalt, diesen unglücklichen Act begonnen, indem es seine sämtlichen Einwohner von der Befolgung zweier Congress-Befehle losgesprochen hat; nämlich der letzten Tarif-Bill und einer andern, wobei sie zugleich erklärt, daß sie innerhalb ihres Staates nicht in Kraft gesetzt werden sollen. Ein ähnliches gewaltsames Verfahren wird, wie man glaubt, von den an Carolina grenzenden Provinzen befolgt werden.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 24. December. — Die Staats-Courant meldet: „Directen Berichten aus der Antwerpener Citadelle vom 20sten d. M. Nachmittags 8 Uhr zufolge, erfreuen sich Sr. Excellenz der Herr General Chassé, so wie die andern daseibst befindlichen hohen Offiziere fortwährend des besten Wohlseyns. Das fürchterliche Feuer gegen die Citadelle, sowohl aus dem

Belagerungs- als aus dem Burfgeschütz, hat seit Abgang des vorigen Berichtes (vom 15ten d. M.) Tag und Nacht unaufhörlich fortgedauert und einen mit seiner Heftigkeit im Verhältniß stehenden Schaden angerichtet; doch ist er auch von Seiten der Citadelle nicht geringerem Nachdruck erwidert worden. Das Verhältniß der Anzahl unserer Krieger, die seit dem 15ten getödtet oder verwundet worden, hat sich nicht ungünstiger als bisher gestellt. Unter den Getödteten hat man den Verlust des Artillerie-Hauptmanns Schutter zu beklagen. Bis zur Absendung des Berichtes war noch aus keiner der Bresche-Battereien, an denen der Feind mit Macht gearbeitet, das Feuer gegen die Citadelle eröffnet worden. Die fortdauernde Unsicherheit in der Communication auf der Schelde hat es unräthlich erscheinen lassen, bei den eingegangenen Berichten in größere Details einzugehen.“

Die Amsterdamsche Courant enthält folgendes Schreiben aus der Umgegend von Antwerpen: „Am zuvörderst, daß das Feuer von beiden Seiten bisher noch nicht so heftig gewesen, als heute (den 21sten); Battereien — die eine von drei die andere von zwei Stücken — welche beide gegen die Bastion Toledo gerichtet sind, zu schießen angefangen. Vater Chassé, der bereits den ganzen Morgen tapfer geseuert hat, ließ auch das neue Bombardement nicht unbeantwortet und eröffnet worden. Das wohlgerichte Kanonen- und Geschützfeuer hat unbezweifelt große Verheerungen unter den Belagerern angerichtet. — Der Angriff auf den Halbmond hinter St. Laurent ist für diesen Augenblick Morgens 9 Uhr. Gestern Abend sind neuerdings aus dem vielbesprochenen Adeser-Üngeheuer einige Bomben geschossen worden, die aber, so viel sich wahrnehmen läßt, der Citadelle keinen sonderlichen Schaden verursacht haben. Zwar ist einigemal Brand entstanden, doch wurde er sogleich wieder gedämpft. Gestern Abend und heute Nacht hat das Feuer aus grobem Geschütz etwas nachgelassen; heute um 7 Uhr hat es jedoch von Bath fort. Mehrere Kugeln der Bresche-Battereien sind gestern bis in die Schelde gefallen. Auch ist gestern von Burght und Hoboken auf die Kanonierböden, wie wohl ohne Erfolg, geschossen. Der Angriff ist jetzt über die Waße heftig, doch nicht minder tapfer ist die Verteidigung, die dem greifen Chassé und seinen Untergebenen alle Ehre macht.“

Aus dem Feldlager wird unterm 21sten d. geschrieben: „Den ganzen Tag haben wir ununterbrochen von Antwerpen her das schwere Geschütz donnern hören. Hier herrscht die größte Wachsamkeit; da wir an der äußersten Grenze stehen und jeden Morgen beim Ke-

cognosciren den Belgiern begegnen, so ist es leicht denkbar, daß wir uns der Ruhe wenig überlassen. Der Dienst ist schwer, doch der Gedanke, unsere lästigen Nachbarn vielleicht bald vor Augen zu haben, läßt uns das Alles nicht achten. König und Vaterland ist unsere Lösung, mit dieser wollen wir untergehen oder den Friedenszweig im Triumph über unseren Heerden und Altären aufhängen."

In Helvoersluis sind am 19ten d. zwei Holländische Kauffarteihschiffe eingelaufen, die nicht allein von keinem Blokade-Geschwader belästigt, sondern auch noch von einem Englischen Kriegsschiffe konvoyirt worden seyn sollen. Es heißt jedoch, daß eines dieser Schiffe 1500 Gulden Konvoyirungs-Gelder habe zahlen müssen.

B e l g i e n .

Brüssel, vom 23. December. — Der Moniteur enthält nachfolgende Bulletins (das sechzehnte und das siebzehnte) von der Belagerungs-Armee:

A. „Antwerpen, den 21. December 2 Uhr Nachmittags. Das Feuer der Batterien der ersten und zweiten Parallele ist in der Nacht vom 20sten zum 21sten außerordentlich lebhaft und anhaltend gewesen, und die Belagerten haben durch das Feuer ihrer Mörser, ihrer Seiten-Geschütze und ihrer Wall-Flinten geantwortet. Die Bresche und Contre-Batterien haben ihr Feuer um 11 Uhr Morgens eröffnet, und die ersteren haben Salvenweise geschossen, wodurch die Böschung der linken Seite der Bastion Nr. 2 bereits stark beschädigt worden ist. Das Feuer wird so lange fortdauern, bis die Bresche in dieser Seite der Bastion nahe beim hervorspringenden Winkel bewerkstelligt worden ist. — Die erste aus dem großen Mörser geworfene Bombe ist mitreten in die Bastion Nr. 1 gefallen, wohin sie gerichtet war; die zweite plaste in der Luft, ohne Zweifel wegen schlechter Beschaffenheit des Zünders. — Alle Vorbreitungen zum Hinabsteigen in den Graben sind beendigt, und alle Vorkehrungen getroffen, um schnell eine Verbindung zwischen dem bedeckten Wege und der Bresche herzustellen, sobald dieselbe für praktikabel erkannt wird.“

B. „Antwerpen, den 22. Decbr. Das Feuer der Bresche und Contre-Batterien ist bei Anbruch des Tages sehr lebhaft geworden, eben so das der Belagerten, welche Bomben mit schwachen Ladungen abschießen, die in jene Batterien niedersinken und Zerstörungen anrichten haben. Das Gewehrfeuer, welches die Belagerten hinter den Ueberresten der Brustwehr der Bastion Nr. 2. aus Schießscharten unterhalten, die sie aus Erofsäcken gebildet haben, ist nicht sehr mörderisch. — Die Bresche ist sehr vorgerückt; die Hälfte der linken Seite der Bastion ist geöffnet; die Mauer-Bekleidung ist zerstört; man ist gegenwärtig damit beschäftigt, die Contre-Forts, welche die Mauer noch halten, zu zerstören. — Man glaubt, daß die Bresche morgen praktika-

bel seyn wird. Aber das Feuer der rechten Seite der Bastion No. 1. ist noch nicht zum Schweigen gebracht. — Der unterirdische Weg zum Graben und der, welcher unter freiem Himmel angelegt worden ist, sind bis zum Mauerverk der Contre-Escarpe gelangt. — Der große Mörser hat heute 8 Bomben geworfen, deren Wirkung sowohl durch ihr Einschlagen beim Niedersinken, als durch ihre Explosion außerordentlich ist. — Ein heute Morgen angekommener Holländischer Deserteur hat erzählt, daß er Zeuge von dem Niederfallen der ersten Bombe gewesen sey, welche eine Ausbuchtung von 3 Metres in der ebenen Erde der Courtine zwischen den Bastionen 1 und 2 gemacht, und daß das Plätzen derselben Bestürzung unter den Soldaten verbreitet habe.“

Der Moniteur meldet aus Berchem vom 22. December, 10 Uhr Morgens: „Gestern Abend hat sich ein Holländer bei unsern Posten auf der Esplanade eingefunden. Er erzählt, daß die Garnison durch die Länge, durch die Gefahren und durch die Mühseligkeit der Belagerung außerordentlich erschöpft sey, und obgleich die Gefahren des Sturmes größer wären, als die des jetzigen Augenblicks, so wünschte doch die Mehrtheit denselben, um ein Ende zu sehen. Der Gefangene hat nicht verhehlt, daß sich sehr entschlossene Leute in der Citadelle befänden, daß aber ihre geringe Zahl einen Sturm entscheidend machen würde. Er sagt ferner aus, daß Chassé's Streitkräfte aus 4000 bestanden hätten, von denen seit Anfang der Belagerung 500 theils getödtet, theils verwundet worden seyen. Die Artilleristen, deren Zahl sich auf 200 belaufen habe, hätten 50 Mann verloren; es sänge in der Citadelle an, an Kugeln zu fehlen. Bomben wären noch vorhanden, aber die Granaten seyen erschöpft. — 3 Uhr. Der Kanonen-Donner dauert mit Hefigkeit fort. Der Feind unterhält ein sehr lebhaftes Feuer, obgleich er durch unsere Batterien und Contre-Batterien sehr in Athem gehalten wird; unser Verlust ist jedoch nicht sehr bedeutend. Heute Morgen um 8 Uhr waren seit gestern Abend nur 16 Mann kampfunfähig gemacht; unglücklicherweise hat sich diese Zahl seitdem vergrößert, und mit großem Bedauern sehen wir besonders die Offiziere leiden. Heute Morgen um 9 Uhr tödtete eine Kugel in einer Batterie den Escadrons-Chef Gamal, den Capitain Grandfere und einen Kanonier. Um 10 Uhr erhielt der Unter-Chef des Generalstabes der Division Janin einen Schuß, der ihn in die Backe und an der Schulter verwundete; er fiel in die Arme des Herrn Carle, Adjutant der Tranchée, der sich neben ihm befand. Gleich darauf tödtete eine Bombe 2 Mineurs, einen Soldaten vom 25ten Regiment und nahm einem Offizier von demselben Regiment das Bein weg. Gestern wurde der Artillerie-Capitain Brunet in der Bresche-Batterie verwundet, auf welche der Feind immer sein stärkstes Feuer richtet. Der Oberst-Lieutenant der Artillerie

Mollin ist durch das Plaken einer Bombe am Fuß und am Kopfe verwundet worden. — Der große Mörser hatte heute seinen Dienst wieder angetreten, und alle Bomben haben vollkommen ihre Bestimmung erreicht. — 4 Uhr. Die Bresche und die Contre-Batterie setzen ihr Feuer lebhaft fort. Die erstere hat wenig zu leiden, da man vor derselben Arbeiten errichtet hat, welche sie in den Stand setzen, den gegen sie gerichteten Angriffen zu trotzen; aber die letztere, welche sehr ausgezehrt ist, hat große Verluste ertragen; heute Morgen allein wurden in derselben 7 Mann getödtet. — Ich erfahre so eben, daß die Holländer gestern eine kleine Landung nahe bei dem Deiche versucht haben, um zwei Häuser niederzubrennen; aber einige Volksgenossen, welche sie bemerkten, stürzten vor und schnitten ihnen, von einem Theil ihrer Compagnie gefolgt, den Rückweg nach ihren Schaluppen ab; Alle wurden getödtet."

Brüssel, vom 24. December. — Der Moniteur giebt das folgende achtzehnte Bulletin der Belagerungs-Armee (wodurch, so wie durch die weiter folgenden Mittheilungen, die unter „Berlin“ gegebene Nachricht von der Capitulation der Citadelle bestätigt wird): „Antwerpen den 23. December. 2 Uhr Nachmittags. Die Bresche-Batterie hat ihr Feuer bis heute Vormittag um 8 Uhr fortgesetzt; die Wurfgeschosse hatten die Contre-Forts gänzlich zerstört und die Bresche war praktikabel. Der Verlust des Tages war nicht so bedeutend gewesen, als der des vorhergehenden. Die mit schwachen Ladungen abgefeuerten Bomben hatten wenig Geschwindigkeit und man vermied sie sehr leicht. — Die Batterie der rechten Seite der Bastion Nr. 1, die gestern gegen Abend ihr Feuer eingestellt hatte, erneuerte dasselbe in der Nacht; das Feuer aller Batterien, welches um 7 Uhr schwächer geworden war, begann um 10 Uhr Abends wieder sehr nachdrücklich. — Man war damit beschäftigt, die Contre-Escarpe an den äußersten Enden der beiden in den Graben führenden Wege zu sapieren, und Alles war vorbereitet, um die Faschinen-Brücke zu Stande zu bringen, welche zu der Bresche führen sollte, als sich heute um neun Uhr Morgens zwei Ober-Offiziere der Garnison der Citadelle, mit Vollmachten vom General Chassé versehen, bei den Vorposten der Esplanade meldeten, und das Verlangen ausdrückten, nach dem Hauptquartier des Marschalls Grafen Gérard in Verchem geführt zu werden. — Das Feuer der Belagerten und der Belagerer hörte um halb 11 Uhr auf, und die Parlamentairs sind bis jetzt in Konferenz im Französischen Hauptquartier geblieben. Die Wälle der Citadelle sind mit Holländischen Offizieren und Soldaten bedeckt, die sehr zufrieden zu seyn scheinen, daß sie das Ende ihrer Vertheidigung erreicht haben. — Man ist übereingekommen, daß von beiden Seiten nicht an der Verbesserung der Werke gearbeitet wird, so lange die

Besprechungen dauern, welche der Unterzeichnung der Capitulation vorangehen müssen. — Vier Uhr. Ein Adjutant des Marschalls Gérard ist nach der Citadelle gesandt und vom General Chassé empfangen worden, dem er seine Botschaft überreicht hat. — Die Citadelle ist mit Trümmern bedeckt; ihre Vertheidiger scheinen erschöpft und niedergeschlagen."

Lüttich, vom 23. December. — Das hiesige Journal meldet aus dem Französischen Hauptquartier vom 22. December 3 Uhr Nachmittags: „Die Bresche-Batterie fährt fort, auf eine unglaubliche Weise zu schießen, und schon läßt die Bresche den Augenblick voraussehen, wo die Franzosen keine Barriere mehr vor sich sehen. Jeder erwartet mit Ungebuld den Augenblick, wo er das Blut so vieler Tapfern, das in den letzten Wochen geflossen ist, mit dem Bajonett rächen kann. Der Marschall hat sich um 11 Uhr, in Begleitung der Generale Haro und Meigre nach der Tranchée begeben, um sich durch den Augenschein von der Wirkung der Bresche-Batterie zu überzeugen."

Die Industrie enthält folgendes Schreiben aus Antwerpen vom 22sten d.: „Die Belagerungs-Operationen werden kräftig, aber nicht mit großem Erfolg fortgesetzt; das Wetter, welches für die Belagerer nicht ungünstiger seyn kann, die Kraft und Kühnheit der Citadelle, legen Schwierigkeiten in den Weg, von denen man sich kaum einen Begriff machen kann. Die Bresche-Batterie hat in der That gestern Morgen um 11 Uhr ihr Feuer eröffnet, aber sie wurde gegen Abend zum Schweigen gebracht. Das Feuer der Festung ist demassen genährt und mörderisch, daß nicht allein die neue Batterie nach Verlauf einiger Stunden demontirt war, sondern daß auch den Belagerern in derselben bedeutender Schaden zugefügt wurde. — Trotz dem Stillschweigen der ministeriellen Blätter gehen wichtige Dinge an den Ufern der Schelde vor; die Division Sebastiani hat fortwährend Gefechte mit den Holländischen Kanonierbötten zu bestehen. — Man meldet, daß am Donnerstag in dem Lager eines Französischen Regiments Feuer ausgebrochen sey; der Brand habe in wenigen Minuten bedeutende Fortschritte gemacht, und viele Zelte in Asche gelegt."

Ebendaher, vom 24. December. — Das hiesige Journal enthält folgende Nachrichten aus dem Französischen Hauptquartier vom 23. December 3 Uhr Nachmittags: „Gestern Abend um 8 Uhr brach ein heftiges Feuer in der Citadelle aus, und hat, wie man versichert, alle Lebensmittel der Garnison verzehrt. Dieser Umstand, verbunden mit der kritischen Lage, in der sich die Belagerten befinden, hat den General Chassé veranlaßt, heute früh gegen 8 Uhr zwei Parlamentairs zu schicken; sie meldeten sich bei dem Arsenal-Posten, der von dem Bataillons-Chef Micheau, dem Capitain Buton und dem Adjutanten von Arnault kommandirt wurde."

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zu No. 1 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Vom 1. Januar 1833.

B e l g i e n .

(Fortsetzung.) Letzterer gestattete ihnen nur den Eintritt, nachdem sie ihr Ehrenwort gegeben hatten, daß sie kämen, um wegen der Uebergabe der Citadelle zu unterhandeln; sie wurden unverzüglich von dem Adjutanten von Arnault und von dem Seconde-Lieutenant Lacamezure begleitet, nach dem Hauptquartier geführt. Gegen 10 Uhr wurde das Feuer von beiden Seiten eingestellt. Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr verließen die beiden Parlamentairs den Marschall Gérard und begaben sich zum General St. Cyr, wo sich ein Kriegsrath versammelte. Es scheint, daß diese Herren, indem sie darein willigten, die Citadelle zu übergeben, anfänglich darauf bestanden, dieselben mit kriegerischen Ehren verlassen zu können; dann wollten sie die an dem linken Ufer gelegenen Forts nicht übergeben, indem sie behaupteten, daß der Marschall Gérard keine Vollmachten in dieser Beziehung habe; man versichert sogar, daß sie verlangt hätten, daß das Material der Citadelle dem König von Holland ausgeliefert werde. Der Marschall verwarf diese Bedingungen, und setzte die seinigen schriftlich auf. Um 11 $\frac{1}{2}$ begab sich Herr Lafontaine, erster Adjutant des Marschalls, als Parlamentair nach der Citadelle, und überbrachte die Bedingungen des Marschalls. Beim Eintritt in die Citadelle wurden ihm die Augen verbunden. Als er aber zum General Chassé kam, ließ ihm dieser sogleich die Binde abnehmen, nahm ihn bei der Hand, und führte ihn in der Citadelle umher, um ihm den traurigen Zustand zu zeigen, in dem sich die Citadelle befindet. — Nach schriftl. 6 Uhr Abends. Herr Lafontaine hat nicht die Bedingungen des Marschalls überbracht, sondern er hat aufgefordert, die Arbeiten, mit denen man sich in der Citadelle beschäftigte, einzustellen. Um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr hat sich der Oberst Auwray als Parlamentair und Ueberbringer der Capitulation, welche von den beiden Abgesandten Chassé's, die ebenfalls nach der Citadelle zurückgekehrt sind, unterzeichnet worden ist, zum General Chassé begeben. Man soll verlangen, daß die Garnison morgen auf den Wällen die Gewehre strecke, daß sie Kriegsgefangene bleibe, bis das Fort Lillo übergeben worden ist, und daß unsere Truppen heute Abend das Thor der Citadelle, welches nach der Esplanade zu liegt, so wie das des Halbmondes besetzen. Der Oberst Auwray wurde jeden Augenblick im Hauptquartier zurück erwartet. — In einem andern Schreiben aus Antwerpen, welches von demselben Blatte mitgetheilt wird, heißt es: „Die Citadelle hat unter folgenden Bedingungen capitulirt: 1) Heute Abend um 9 Uhr rücken die Franzosen in die Citadelle ein; 2) morgen früh um 9 Uhr rücken die Belgischen Truppen ebenfalls

ein; 3) die Garnison ergiebt sich als Kriegsgefangene und wird nach Frankreich geführt, wo sie bis nach Ausführung der 24 Artikel bleibt.“

Der Politique meldet aus Antwerpen vom 23ten d.; „Heute Morgen um 8 Uhr meldeten sich zwei Holländische Offiziere beim abgebrannten Arsenal und gaben sich für Parlamentairs aus. Der wachhabende Französische Offizier fragte, ob sie mit Vollmachten zum Capituliren versehen wären; im Fall einer verneinenden Antwort könnten sie nicht zugelassen werden, da ein Französischer Parlamentair im Anfang der Belagerung ebenfalls keinen Einlaß in die Citadelle erhalten habe. Auf eine bejahende Antwort wurden die Holländischen Offiziere eingelassen und nach Berchem geführt. — 11 Uhr Morgens. Das Feuer hat von beiden Seiten aufgehört. Durch eine Escadette wird dem Platz-Kommandanten gemeldet, daß mehrere Holländische Schiffe, von Dampfschiffen ins Schlepptau genommen, die Schelde heraussegeln wollen. Man hört in der That seit einer Stunde eine lebhaftere Kanonade von Lillo her. — 12 Uhr. Die Kanonade auf der unteren Schelde wird stärker. — Man sieht von dem Thurm St. André auf der Spitze der Bastion Toledo eine Masse Holländer, welche die Dresche sehr aufmerksam zu betrachten scheinen. Die Franzosen ihrerseits gehen außerhalb der Tranchéen und dicht an dem Graben der Citadelle spazieren. Die Neugierigen drängen sich in den Französischen Werken. — 3 Uhr Nachmittags. Ich erfahre, daß die Parlamentairs nach der Stadt zurückgekehrt sind; man weiß nicht, wie weit die Unterhandlungen geführt sind. — 5 Uhr Abends. Die Capitulation ist gezeichnet. Die von dem General Chassé abgesandten Offiziere haben sich wieder nach der Citadelle begeben. — Man sagt, daß der General Chassé verlangt, die Citadelle räumen zu dürfen, wie der Marschall Gérard ihm solches in den ersten Aufforderungen vorgeschlagen habe; was die Forts Lillo und Liefsenshoef betreffe, so befänden sich dieselben nicht mehr unter seinen Befehlen, und er könne deshalb nicht über sie verfügen. In der That befinden sich diese Forts seit zwei bis drei Monaten unter den Befehlen des Oberst-Lieutenants Bacle. — Als Grund der Capitulation giebt man an, daß dem General Chassé in der vergangenen Nacht sein letztes Vorraths-Magazin abgebrannt ist, und daß ihm nur noch für zwei oder drei Tage Lebensmittel blieben. — Trotz der eingeleiteten Unterhandlungen, fahren die Holländer und Franzosen fort, ihre Stücke auszubessern und ihre Arbeiten fortzusetzen. 6 Uhr Abends. Der General Castellane wird heute Abend um 9 Uhr von den Thoren der Citadelle

Besitz nehmen. Der General Chassé wird morgen früh um 8 Uhr mit der Garnison die Citadelle verlassen, um sich in den Rücken der Französischen Armee zu begeben, bis die Forts Lillo und Liefkenshoek übergeben seyn werden."

In einem Privatschreiben aus Antwerpen vom 23. December Abends 9 Uhr heißt es: „Was die erfahrungslöse Berechnung vorher sehen konnte und auch vorher gesehen hat, ist nunmehr eingetreten; General Chassé hat, nachdem die Vertheidigungs-Mittel der Citadelle erschöpft waren — es soll nämlich das letzte Magazin mit Lebensmitteln in Flammen aufgegangen seyn — eine unter solchen Umständen gewiß noch ehrenvolle Capitulation mit dem Französischen Ober-Befehlshaber abgeschlossen. „Ich werde“ — so antwortete General Chassé dem Marschall Gérard auf dessen erste Aufforderung — „die Citadelle nicht eher übergeben, als bis ich alle mir zu Gebote stehende Vertheidigungs-Mittel erschöpft habe.“ Hieraus schon war abzunehmen, daß es eine der Holländischen Politik ganz angemessene rein defensiva Stellung seyn würde, die der General Chassé einnehmen wolle, und daß er gewiß nicht zu unnützen Gewalt-Maßregeln, wie z. B. die besürchtete Einschüchterung der Stadt Antwerpen, schreiten werde. Man hat zwar auch die ganze Vertheidigung der Citadelle, eben wegen des leicht vorher zu berechnenden Ausganges, für etwas Annüßes erklären wollen, allein es ist dabei übersehen worden, daß es wesentlich im Charakter jener von Holland besetzten Festungen Politik liegt, nur der äußersten Gewalt nachzugeben und durch eine achtunggebierende Vertheidigung des ersten Punktes, an den es sein Recht geknüpft glaubt, darauf hinzuweisen, wie sehr es — besonders wenn es erst, wie es hier nicht geschehen sey, seine ganze Kraft entwickle — jeden weitem Punkt, namentlich auf vaterländischem Boden, und jedes andere Recht zu vertheidigen wissen würde. Neunzehn Tage ununterbrochen hat ein vielleicht in der Kriegsgeschichte unerhört heftiges Bombardement — denn es war das Material einer ganzen Französischen Armee auf einem einzigen Punkte concentrirt — gegen die kleine Festung gedauert. Noch in der vergangenen Nacht und bis heute Morgen um 9 Uhr wüthete das gegenseitige Feuer der Kämpfenden, als ob die Titanen den Himmel stürmen wollten — da trat mit einem Male um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, wie nach einem fürchterlichen Seesturme die kontrastirende Windstille, ein allgemeines ungewohntes Schweigen ein. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich auch sogleich die Nachricht in der Stadt, daß sich zwei Holländische Offiziere als Parlamentaire gemeldet, um wegen der Uebergabe der Citadelle zu unterhandeln; zwar wollte man daran, weil so manche frühere ähnliche Nachricht von angeknüpften Unterhandlungen sich nicht bestätigt hatte, anfangs nicht glauben, doch erhielt man bald durch Augenzeugen die Gewißheit, daß die Holländischen Parlamentairs wirk-

lich im Französischen Lager gesehen worden. Bald darauf erfuhr man auch, daß der Englische Oberst Craddock bereits an seine Regierung einen Courier mit der Nachricht der Capitulation abgesandt habe. Die guten Einwohner von Antwerpen sind voller Freude; ich sah, wie sich Leute auf der Straße umarmten und sich mit thranenden Augen Glück wünschten. Sie haben aber auch Ursache dazu, denn es kann wohl keine bedäuglichere Lage geben, als seine Familie halb obdachlos auf einem nahen Dorfe zu wissen und sich selbst und seine Habe Tag und Nacht einer möglichen Zerstörung der Stadt ausgesetzt zu sehen. Viele sind auch bereits hinausgeeilt, um ihre Familien wieder in die Stadt hereinzuholen. Inzwischen haben sich über die Bedingungen der Capitulation die aller widersprechendsten Gerüchte verbreitet. Anfangs hieß es, die Garnison werde morgen auf dem Glacis das Gewehr strecken, sey kriegerisch gefangen und würde nach Valenciennes in Frankreich gebracht. Dieses letztere scheint jedoch ganz ungegründet, da es sich vielmehr nur darum handeln soll, daß die Besatzung so lange bei der Französischen Armee bleibe, bis auch die beiden zur Vertheidigung von Antwerpen gehörigen Schelde-Forts, Lillo und Liefkenshoek übergeben seyn würden, indem diese, da sie nicht, gleich der Feste de Flandres, dem Fort Burcht u. s. w., unter dem Kommando des Generals Chassé stehen, von letzterem unmittelbar den Befehl dazu erhalten können. Ein anderes Gerücht fügt hinzu, General Chassé habe auf einem kleinen Fahrzeuge die überschwemmten Folders zu gewinnen gewußt und suchte auf diese Weise nach Holland zu kommen; dies scheint jedoch noch weniger Glauben zu verdienen. — So eben wird hier folgendes gedruckt (zweite) Bulletin ausgegeben: „Antwerpen, 23. December, Abends. Die Garnison der Citadelle ist mit dem General Chassé kriegsgefangen; sie wird sich im Rücken der Armee halten, bis Lillo und Liefkenshoek übergeben seyn werden. Die Franzosen besetzen noch diesen Abend die Thore der Citadelle und morgen werden die Belgier davon Besitz nehmen.“

Schweden.

Aus Christiania wird gemeldet: Die Brigg Wilhelm Tell von Fehsund, Lönnessen, welche nach Hause gekommen ist, erhielt als sie Porto am 18ten v. M. verließ, von den Wagnelsten mehr als 80 Flintenkugeln in den Kumpf, und der Capitain eine durch den Arm.

Italien.

Ancona, vom 14. December. — Briefe aus Bologna kündigen die Durchreise des Königs Otto von Griechenland durch diese Stadt an. Er nimmt den Weg über Florenz und Rom nach Neapel. Aus Neapel erfährt man, daß die früher an mehreren Orten einquartierte Französische Brigade jetzt in Neapel bi-

Romania vereinigt ist. Es scheint, daß diese Truppen gleich nach Ankunft der Bayern das Königreich verlassen sollen; wie man sagt, werden sie hierher kommen. Man schreibt aus Rom, daß der Hof eine neue Anleihe von andern drei Millionen machen will. Inzwischen, heißt es, bereitet man eine Auflage von 10, 8 oder wenigstens 5 Prozent auf die Einkünfte der geistlichen Güter, und auf die Pensionen vor. Auch eine Reduktion der Besoldungen soll im Antrage seyn. Der heilige Vater gewährt ein Jubiläum. — Man erwartet in Kurzem die Ankunft der Familie des Generals Cubieres aus Paris; es ist schon eine Wohnung für sie im Pallast Beaugharnais bereitet. Die Stadt ist völlig ruhig. Man erwartet mit Spannung den Ausgang des Processes gegen die politischen Verhafteten.

T ü r k e i .

Die Gazzetta von Lucca erzählt: „In Janina kam der Emir Alai in das Haus eines der ersten dortigen Griechischen Einwohner, Anastasio Gorgoli, und wollte dessen zwei junge Töchter entführen; dem Vater war es indessen gelungen, sie in den Pallast des Griechischen Erzbischofes in Sicherheit zu bringen; allein der Emir begab sich mit seinen Leuten dahin und entriß die Mädchen gewaltthätig aus den Händen des Erzbischofs. Diese Frevelthat erregte Bestürzung in ganz Janina. In wenigen Augenblicken waren alle Läden und die Hausthüren geschlossen. Etwa 60 der entschlossensten Bürger verlangten vom Türkischen Statthalter Gerechtigkeit wegen einer so unerhörten Gewaltthat, allein statt dessen wurden sie von seinen Truppen arretirt, mit Ruthen gepeitscht und als Uebelthäter nach Hause geschickt. Die friedlichen Einwohner von Janina sind hierüber aufs höchste erbittert.“

B r a s i l i e n .

Rio, Janeiro, vom 22. October. — Die Kamernern sind geschlossen, die Thronrede sagt wenig Erhebliches und begnügt sich die Versicherung zu geben, daß alle Mächte einen lebhaften Antheil an dem Wohlergehen des jungen Kaisers und des Brasilianischen Reiches nehmen. Sie beklagt die Unruhen welche im Innern herrschen und empfiehlt den Deputirten in ihren Kreisen Alles beizutragen, um die Ruhe unter den Gesetzen zu befestigen.

M i s c e l l e n .

Breslau. Reisende, welche Kalkisch am 23. Decbr. Wroden verlassen haben, wissen von keinem Brande, der Kalkisch tract gefunden haben soll.

Laut Nachrichten aus Swinemünde vom 11ten d. Mts. ist der ganze Hafen und auch der Strom, so weit man ihn übersehen kann, vom Eise frei, so daß am 18ten drei Schiffe, aus Sunderland mit Kohlen, aus Liverpool mit Salz und aus Antwerpen mit Ballast kommend, bei 16 — 19 Fuß Tiefe des Fahrwassers in den Hafen eingelaufen sind und nur auf günstigen Wind warteten, um nach der Stadt hinauf zu segeln. — Am 11ten d. Mts. lief die Dänische Brigg Anna Dorothea, geführt vom Capitain Alemann aus Sonderburg, mit 1190 Faß Rosinen und 200 Faß Korinthen beladen, direkt von Smyrna und Eisame kommend, von wo sie am 3. October absegelt war, in den Hafen zu Swinemünde ein. Da das Schiff in Christianland eine förmliche Löschungs- und Reinigungs-Quarantaine bestanden hatte, so konnte demselben sogleich die freie Praktika gestattet werden.

Sir W. Gell hat der Königl. Literatur-Gesellschaft in London berichtet, daß Oberst Robinson durch Bohren artesischer Brunnen in der Nähe von Pompeji nicht allein eine Mineralquelle entdeckt hat, deren, dem Seibschüler ähnliches Wasser schon sehr heilsam an Vielen wirkte, sondern auch — was merkwürdiger ist — den uralten Hafen von Pompeji, mit vulkanischer Materie überschüttet, in welchem man schon an 30 Römische Schiffe, an der Seite liegend, vorgefunden hat.

Eine Englische Dame war kürzlich bei einer andern auf Besuch unweit Leeds. Letztere wollte der erstern das Percussionsgewehr ihres Gemahls zeigen; bei der Untersuchung des Schlofjes ging der Schuß aus dem geladenen Gewehr los, und streckte die unglückliche Besucherin todt nieder.

In Frauenfeld, dem Hauptorte des Kantons Thurgau, wird nächstens ein auf Actien gegründetes Unternehmen vollendet, das selbst der ganzen Schweiz, als das erste dieser Art im Lande, zur Zierde gereicht, nämlich eine nach neuen Grundsätzen eingerichtete Getreidemühle, die täglich so viel Mehl liefern kann, als der Bedarf von etwa 80,000 Menschen erheischt. Die Absicht desselben geschieht in hölzernen mit Zink ausgefütterten Kisten, deren Verfertigung dem vaterländischen Kunstfleiß ebenfalls willkommen seyn wird. Der Urheber und Leiter des Werkes ist ein in Luzern angegebener Bürger aus Uri, Hofrath Müller, der sich lange im Auslande befand. Das Unternehmen ist dem Thurgauischen Landmanne, der seine Gemeinnützigkeit einseht, höchst willkommen. Bekanntlich geht von Oken nach Westen ein starker Getreidezug durch die Schweiz.

New-Yorker Zeitungen berichten von einer fürchterlichen Hungersnoth, die auf den Capverdischen Inseln herrsche. Ein Schiff, welches am 27. October von dort absegelt war und vor Kurzem in Norfolg ankam, hat,

der New-Yorker Evening-Post zufolge, die Nachricht mitgebracht, daß namentlich die Inseln Brava und Fogo großen Verlust an Menschen dadurch erlitten hätten, indem in ein paar Monaten dort 200 Personen vor Hunger gestorben seyen. Die Einwohner verzehrten gierig Alles, was man ihnen an Nahrungsmitteln darbott, wenn es auch umgekommen und von Würmern zerfressen war.

Zum Beginn des neuen Jahres wünscht Freunden und Bekannten von Herzen Glück und empfiehlt sich ergebenst zu fernerm geneigten Wohlwollen

J. Weigert, Wundarzt 1ster Klasse und Geburtshelfer.

Meinen hochverehrten Gönnern und Freunden, wie auch den geehrten Eltern und Vormündern meiner Jügelinge und Schülerinnen Gottes Segen im reichsten Maaße beim Wechsel des Jahres wünschend, versichere ich nicht, für das mir, meinen Kindern und der Anstalt in dem verfloffenen Jahre geschenkte gütige Wohlwollen und Vertrauen innigst zu danken, und um die Fortdauer desselben ergebenst zu bitten.

Dreslau den 1. Januar 1833.

Friederike Laßel, Vorsteherin einer Töchterschule und Pensions-Anstalt.

Todes-Anzeige.

Das heute Mittag um 12½ Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden, an Brustkrankheit, unsers ältesten Sohnes und Bruders Julius Eduard in einem Alter von 24 Jahren und 10 Monaten, zeigen wir, um stille Theilnahme bittend, unsern theuren Verwandten und Freunden ergebenst an.

Dreslau den 29. December 1832.

J. G. Gumpert.

E. D. Gumpert, geborne Töke.

Heinrich
Marie
Emilie
Anna } als Geschwister.

Unsere theilnehmenden Freunde zeigen wir mit tief betrübtem Herzen an, daß Gott unsern vielgeliebten Sohn Emil durch den Tod am 23ten h. zu sich genommen hat. Striegau den 26. December 1832.

Leichgräber, Rector, nebst Frau.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 1. Januar: Prolog. Hierauf zum erstenmale: Ein Ständchen Incognito. Verspiel in 2 Akten von Dr. Karl Eödyer. Dann zum erstenmale: Die Flitterwochen. Lustspiel in 2 Akten. Zum Beschluß zum erstenmale: Rinaldo d'Asti. Komisches Ballet in einem Akt vom Balletmeister Herrn Decioni.

In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Verck, Dr. Th., über das Bremische Güterrecht der Ehegatten, mit besonderer Rücksicht auf die Schuldenzahlung und das sog. benefic. abdic. der Wittwe, zunächst nach den reinen Grundsätzen der Statuten im Zusammenhange mit dem ältern Germanischen Recht. gr. 8. Bremen. br. 2 Rthlr.

Hensler, Dr. P. J., über die Wirkungen des thierischen Magnetismus auf Menschen und Natur und über die Wichtigkeit desselben in ärztlicher etc. Hinsicht u. in Bezug auf das gesellschaftl. Beisammenleben gr. 8. Würzburg. broch. 15 Sgr.

Irwing, W., die Geschichte des Lebens und die Reisen Ehr. Columbus, a. d. Engl. übers. vom Leg. Rath Ph. A. G. v. Meyer. 4 Theile m. 4 Kupf. 12. Frankfurt a. M. br. Drckp. 2 Rthlr. 10 Sgr. cart. Belinpap. 3 Rthlr. 20 Sgr.

Müller, Fr. v., Goethe in seiner practischen Wirksamkeit; ein Beitrag zu seiner Charakteristik. gr. 8. Weimar. br. 13 Sgr.

Theiner, Dr. A., über Pao's vermeintliches Decret. Ein Beitrag z. Gesch. des Kirchenrechts und insbesondere z. Kritik der Quellen des Gratian. Nebst einem Quellen-Anhang. gr. 8. Mainz. br. 15 Sgr.

J. J. Elsner,

Handbuch der veredelten Schaafzucht.

17 Bogen mit Tabellen. gr. 8. 1832.

1 Rthlr. 10 Sgr.

Dankssagung.

Daß der Herr Ober-Organist Hesse, Hr. Gymnasial-Lehrer Kemp, Herr Proviant-Amts-Controllleur Waltsgott, Hr. Leih-Amts-Assessor Schmidt, Hr. Seifensieder-Arbeiter E. G. Zimmer, Hr. Kaufmann F. A. Held, Hr. Theater-Ober-Inspector Pilz, Hr. Pastor Hagen, Hr. Regierungs-Rath Professor Dr. Neuner, Hr. Kaufmann Raboth, Hr. Lotterie-Einsteher Leubuscher, verwitwete Madam Werner, Hr. Landgerichts-Rath Scholz, Hr. Rämmerer-Kassen-Rendant Ulke, Hr. Dr. und Professor Scholz, Hr. Dr. Preuß, Hr. Curatus Kreibitz, Hr. Geheimen-Kommerzienrath Delsner, Hr. Kaufm. A. Hübner, Hr. Bäckermeister Grimm, Hr. Kaufmann Bedau, Hr. Sensal S. Wenzel, Hr. Professor Göppert, Herr Apotheker Krebs, um sich der Neujahrs-Gratulationen durch Herumsendung von Visiten, Karten zu entledigen, die Armen-Casse mit einem Geschenk gütigst bedacht haben, ermangeln wir nicht mit ergößlichster Dankssagung hierdurch anzuzeigen.

Dreslau den 31sten December 1832.

Die Armen-Direction.

Edictal Citation.

Auf den Antrag seiner Miterben wird der aus Pol. Kniegitz Breslauer Kreises gebürtige Sohn der dortigen Auszähler Adam Weigmanschen Eheleute, Namens Adam Weigmann, welcher im Jahr 1813 zur Landwehr ausgehoben worden und in das Feld marschirt ist, seit di ser Zeit aber von seinem Leben und Aufenthalts keine Nachricht gegeben hat, so wie dessen etwanige und künftige Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert, spätestens bis zu dem auf den 21. Februar 1833 Vormittags um 10 Uhr anberaumten Termine im Geschäfts-Local des unterzeichneten Gerichts vor dem Hrn. Referendar Zingel entweder persönlich oder schriftlich sich zu melden und demnächst die weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und den gesetzlichen Erben sein Vermögen verabsolgt werden wird.

Breslau den 6ten April 1832.

Königl. Preuß. Land. Gerichte.

Be k a n n t m a c h u n g.

Die am 1sten April d. J. verstorbene Wittwe des Buchbinders Johann Heinrich Friedrich Lohmann, Clara Elisabeth geborne Friedrichs zu Unna, hat als den nächsten bekannten Erben einen Sohn des Buchbindergefallen Namens Joh. Heinrich Adolph Lohmann hinterlassen. Derselbe ist nach den letzten Nachrichten im Jahre 1831 zu Eulenburg bei Leipzig in Arbeit gewesen. Da über dessen spätern Aufenthalt keine Nachrichten eingegangen sind, übrigens auf den Antrag des demselben bestellten Curators, über den Nachlaß der Wittwe Lohmann der erbshastliche Liquidations-Prozeß eröffnet ist; so wird der Johann Heinrich Friedrich Lohmann, so wie dessen unbekanntem nächsten Verwandte hiermit aufgefordert, sich vor oder in dem vor dem Deputirten-Assessor Bierdemann auf den 6ten März 1833 Vormittags 11 Uhr anberaumten Termin bei dem unterzeichneten Gerichte schriftlich oder persönlich zur Wahrnehmung ihrer Gerechtfame zu melden.

Unna den 2ten November 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Be k a n n t m a c h u n g.

Da auf Antrag der Bauer und Gerichtsmann Gottlieb Volt eschen Beneficial-Erben zu Beersdorf über den Nachlaß des Erblassers dato der erbshastliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden alle etwaige Creditoren des Erblassers hierdurch vorgeladen, ihre Forderungen in dem hierzu auf den 14ten Februar 1833 in unserem Gerichtszimmer zu Dittmannsdorf angelegten Termine anzumelden, widrigenfalls die ausbleibenden Creditoren aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Waldenburg den 17ten October 1832.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Königsberg.

Be k a n n t m a c h u n g.

Der Porcellainmaler Zäsche zu Bunzlau beabsichtigt in der sogenannten Zeche ohnweit des Försterhauses an der Löwenberger Straße eine Porcellain-Fabrik anzulegen und einen Theil des Wassers eines Baches, aus welchem theilweise der, dem Hiesigen Strickermittel gehörigen Walke und der Sandmühle das Wasser zugeführt wird, mittelst Legung eines 4 bis 5 Fuß hohen Fachbaums aufzustauen, und durch Röhren Behufs Schlemmung der Porcellain-Erde auf dieselbe zu leiten. In Gemäßheit des §. 6. und 7. des Edikts vom 28ten October 1810 werden diejenigen, welche ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, binnen 8 Wochen präklusivischer Frist von heute an gerechnet, ihre etwanigen Einwendungen bei dem unterzeichneten Landrath-Amt anzubringen.

Bunzlau den 21ten November 1832.

Königlicher Kreis-Landrath. v. Kölichen.

H o l z - V e r k a u f.

Zum öffentlichen Verkauf verschiedener Stamm- und Strauchgehölze im Königl. Forstrevier Jedlitz, werden nachstehende Termine statt finden: 1) im Walddistrikt Walke den 11ten Januar k. J. früh um 9 Uhr, Strauchholz-Verkauf, die Versammlung ist beim Felt-scher Zoll-Hause; 2) im Walddistrikt Kottwitz den 12ten Januar k. J. früh um 9 Uhr, Eichen-Stammholz-Verkauf, im sogenannten Wiesenwalde; 3) im Walddistrikt Daube, den 14ten Januar k. J. früh um 9 Uhr, Kiefern- und Birken-Stammholz-Verkauf, die Versammlung ist im Holzschlage, am Däuper Wege; 4) im Walddistrikt Rudau den 15ten Januar k. J. früh um 9 Uhr, Eichen-Stammholz-Verkauf; 5) die selbst den 16ten Januar k. J. früh um 9 Uhr, Kiefern-Stammholz-Verkauf; 6) daselbst den 17ten Januar k. J. früh um 9 Uhr, Birken-Stammholz-Verkauf, bei ad 4., 5. und 6. ist die Versammlung jedesmal in der ehemaligen Försterei zu Claren-Cranst; 7) im Walddistrikt Strehlen, den 21sten Januar k. J. früh um 9 Uhr, verschiedener Stammholz-Verkauf, woselbst die Versammlung beim Forsthaufe zu Wehlteuer seyn wird. Die betreffenden Forstbeamten sind angewiesen, diese Gehölze auch vor dem Termine vorzuzeigen und da die Termine an Ort und Stelle abgehalten werden, so sollen die Verkaufsbedingungen vor Anfang der Licitation auf den genannten Versammlungsplätzen bekannt gemacht werden.

Jedlitz den 27sten December 1832.

Königl. Forst-Verwaltung. Zäsche.

Be k a n n t m a c h u n g.

Von dem unterzeichneten Patrimonial-Gericht wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß die auf dem sub No. 22. zu Meyßlitzsdorf gelegnen Dauergute sub Nris. 2. und 3. haftenden, von dem vorigen Besitzer Bernard Andermann für die dortige Kirchen- und Fondations-Kasse unterm 6ten Januar 1819 über 330 Achtr. und unterm 11ten Februar 1820 über

100 Rthlr. ausgestellten Hypotheken-Instrumente angeblich verloren gegangen sind, und auf den Antrag der gegenwärtigen Besitzerin des verpfändeten Bauergutes, Marjana verheiratheten Sappelt, zuvor verwittwet gewesenen Andermann, gebornen Deyer, der Inhaber dieser Instrumente, seine Cessionarien, Pfandhaber oder alle diejenigen, welche ein Recht daran zu haben vermeinen, binnen drei Monaten, spätestens aber den 15ten April 1833 Vormittags um 10 Uhr allhier sich zu melden, die daran habenden Ansprüche anzugeben oder ausbleibenden Falls zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren etwanigen Verrechten präcludirt und mit ewigem Stillschweigen werden belegt, sodann aber die Hypotheken-Instrumente annullirt, und dem Meyrischdorffer Kirchen-Arario anderweitige neue ausgesetzt und ertheilt werden sollen.

Camenz den 28ten November 1832.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederländ. Herrschaft Camenz.

P r o c l a m a .

Nachdem auf den Antrag der Gräfin Caroline und des Grafen Wilhelm von Besler, als Real-Gläubiger, unterm 2ten October c. a. der Liquidations-Prozeß über die künftigen Kaufgelder des sub hasta gestellten, im Fürstenthume Oels und dessen Bernstädtischen Kreise belegenen, bisher im Civil-Eigenthum des Lieutenant König, befindlichen Rittergutes Laubsky eröffnet worden, so werden hierdurch alle diejenigen, welche Ansprüche an das Gut Laubsky, oder dessen künftige Kaufgelder zu haben vermeinen, eingeladen, in dem auf den 6ten März 1833 Vormittags um 10 Uhr vor unserm Deputirten, Herrn Justiz-Rath von Keltzsch anberaumten Termine, entweder persönlich, oder durch einen gehdrig informirten und legitimirten Bevollmächtigten, wozu Ihnen, im Fall der Unbekantschaft, die Herren Justiz-Commissarien van der Sloot und Wencky vorgeschlagen werden, zu erscheinen, und ihre Ansprüche anzumelden und nachzuweisen. Diejenigen, welche in dem anberaumten Termine ausbleiben sollten, haben zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präcludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld zur Vertheilung kommt, auferlegt werden wird.

Oels den 16ten October 1832.

Herzoglich Braunschweig-Oelsches Fürstenthums-Gericht.

S u b h a s t a t i o n s : P a t e n t .

Die zu Goldschmieden sub Nro. 11. am Schweidnitzer Wasser gelegene Wassermühle, wozu 10 Morgen 84 Ruth. Ackerland gehören und welche am 6ten d. M. auf 4126 Rthlr. gerichtlich abgeschätzt worden ist, wird auf den Antrag der Erben des vorigen Besitzers Gottfried Daniel Näppich subhastirt. Es sind drei Verlegungs-Termine, auf den 22ten October c., den 22sten December c., den 7ten März 1833 angesetzt

worden. Kauflustige, welche bestz und zahlungsfähig sind, haben sich an gedachten Tagen und insbesondere in dem letzten peremptorischen Termine Vormittags 9 Uhr vor uns zu Goldschmieden einzufinden, ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen, ihr Gebot abzugeben und zu erwarten, daß der Zuschlag dieser Bestzung an den Bestbietenden erfolgen werde. Nachherige Gebote werden nicht angenommen werden, insofern dies nicht nach dem Gesetze vom 5ten Mai c. statthaft ist. Die Taxe kann in der Gerichtsstelle zu Goldschmieden und in der Registratur des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden. Auch werden alle diejenigen, welche an diese Mühlen-nahrung einen Anspruch zu haben vermeinen, aufgefordert, solchen spätestens in dem letzten Verlegungs-Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit werden präcludirt werden, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und nach gerichtlicher Erlegung des Kauffchillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren ohne Production der Instrumente verfügt werden wird.

Neumarkt den 28ten Juli 1832.

Das Gerichts-Amt für Goldschmieden.

B e k a n n t m a c h u n g .

Da in dem den 5ten Juni c. a. anbestandenen Liquidations-Termine kein ansehnliches Gebot abgegeben worden ist, so wird zum Verkauf der, der hiesigen Cämmerei zugehörigen vormals Kühnschen Brandstelle sub No. 243. hiersebst ein neuer Termin auf den 15ten Januar k. a. Vormittags von 10 bis 12 Uhr anberaumt, und werden demnach Kauflustige eingeladen, in diesem Termine vor unserm Commissario Herrn Stadt-Syndicus Hübner zu erscheinen und ihre Gebote zu Protokoll zu geben. Die Verkaufs-Bedingungen können übrigens zu jeder schließlichen Zeit in unserer Cämmerei eingesehen werden.

Oels den 13ten December 1832.

Bürgermeister und Rath.

E d i c t a l : V o r l a d u n g .

Vor dem Magistrate der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien haben alle Jene, welche an die Verlassenschaft der am 17. April 1826 in der Stadt No. 1003. ohne Testament verstorbenen Karoline Leopoldine Ketzl geb. v. Bürgsdorf angeblich vor dem verheiratheten Freim. v. Kleist, entweder als Erben oder als Gläubiger und überhaupt aus was immer für einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen gedenken, Liebe ihre Ansprüche binnen Einem Jahre sechs Wochen und drei Tagen so gewiß persönlich oder durch einen Bevollmächtigten anzubringen, widrigens nach Verlauf dieser Zeit das Abhandlungsgeschäft zwischen den Erbschließenden der Ordnung nach ausgemacht und jenen aus den sich meldenden eingetantwortet werden würde, dessen es nach dem Gesetze gebräuch.

Wien den 28ten December 1832.

Gemästete Schöpfe

einige und vierzig Stück, hat das Wirthschafts-Amt zu Zessell bei Oels zum Verkauf anzuweisen.

Anzeige.

Große und kleine Steinkohlen sind zu den billigsten Preisen zu verkaufen, Ursuliner-Strasse No. 12. bei J. G. Neumann.

Anzeige.

Eine Auswahl Platina- und Maschinen sind billig zu verkaufen, Ohlauer-Strasse No. 29. im Gewölbe.

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau erschienen so eben:

Schlesische Provinzialblätter. 1832.

Zwölftes Stück. December.

Preis: 5 Sgr.

Inhalt.

1. Das Vincenzstift vor Breslau im J. 1529 v. J. A. Göllich
2. Ueber die Bildung eines freien Kunstvereins in Schlessien vom Medicinalrath Dr. Ebers. (Beschluß.)
3. Ueber die hohen Apotheken-Preise in Schlessien und deren Wirkung, vom Bürgermeist. Perschke. (Beschluß.)
4. Übersetzungen und Polen im J. 1630. Nach Lukas Holken's Schilderung, von G. G. Nowak.
5. Der Sylvester-Abend, von J.
6. Wünsche, Anfragen und Mittheilungen über Gegenstände von provinzieller Interesse.
7. Chronik.
8. Getreide-Preise.
9. Wechsel-, Geld- und Effecten-Course.

Literarische Beilage

zu Streit's Schlesischen Provinzial-Blättern.

Zwölftes Stück. December 1832.

Preis: 3 Sgr.

1. Dogmengeschichte. (1832.)
1. Die christliche Lehre vom heil. Abendmahl, von Dr. Dav. Schulz.
2. Dr. Müncher's Lehrbuch der christlichen Dogmengeschichte von Dr. Dan. v. Sölln.
3. Die Lehre der Kirche vom Tode Jesu in den ersten drei Jahrhunderten, von K. Währ.
2. Die Lehre von Menschen, von G. Fr. Lessing.
3. Staatswissenschaft. (Beschluß.)
4. Untersuchungen über die Kinderpest, von G. J. Vorinzer.
5. Schlesische Gesang-Literatur. (1832.)
1. Schulgesänge u. gesammelt von F. G. Wande.
2. 131 dreistimmige Choräle für Diskant und zwei Alte oder für Tenor und zwei Bässe u., von Fr. v. J. Guhr.
3. Versuch einer theoretisch-praktischen Anweisung zum würdevollen Chorvortrag, von J. G. Mehnert.
6. Blattweiser über 254 vom Januar bis December 1832 recensirte Schriften.

Für Militairpersonen und Geschichtsfreunde.

Bei G. Baase in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Schlachten-Kalender.

Uebersicht der Hauptschlachten aller Völker nach den einzelnen Tagen des Jahres. Eine militairische Erinnerungstafel. (Tableau im Medianformat.) Preis 10 Sgr.

Antwerpener Citadelle.

Plan des operations du siège de la Citadelle d'Anvers. Chez Ebner à Stuttgart.

Preis: 6 Sgr.

ist der deutlichste, indem er die Bastionen, die Forts, die franz. Batterien, die Punkte, welche sie bestrechen u., angiebt, und zugleich der billigste Plan.

Vorräthig bei Wilh. Gottl. Korn und in den übrigen Breslauer Buchhandlungen.

Wichtige Anzeige

die neue Num-Fabrikation betreffend.

Man erzielt mittelst dieser Num-Fabrikations-Methode aus wohlfeilen Substanzen, die überall zu haben sind, sofort einen reinen, klaren, haltbaren und dem Jamaica-Num gleichkommenden künstlichen Num zu jeder beliebigen Stärke anzufertigen. Das Honorar ist 2 Friedr für die vollständige und ausführliche Mittheilung. Briefe mit Beifügung des Honorars werden franco erbeten.

Berlin den 28ten December 1832.

L. Schmogrow, Linden-Strasse No. 105.

Aufforderung.

Man wünscht drei halbwaife Kinder in Kost und Pflege gegen ein billiges Kost- und Pflegegeld hier in Breslau bei gestitteten Leuten unterzubringen. Die Kinder, zwei Mädchen zu 6 und 8 Jahr und ein Knabe zu 10 Jahr alt; könnten auch einzeln ausgethan werden. Die hierauf respectiren wollen, belieben sich Neumarkt No. 1. im Gewölbe um das Nähere, Auskunft zu erfragen.

Anzeige

Indem ich einem hochzuverehrenden Publikum hiermit ergebenst anzeige, daß ich heute den 1sten Januar auf der Neuschen-Strasse No. 11. in dem ehemaligen Siberankischen Hause, meinen Bier-Schank eröffnen werde und bitte um geneigten Zuspruch. E i c h n e r.

Schlittschuhbahn.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß die Schlittschuhbahn nach Grünreiche sich im besten Zustande befindet; für gute Speisen und Getränke werde ich bestens sorgen. Carl Anders.

Anzeige.

Ganz frische, sehr wohlschmeckende Neunaugen habe erhalten und verkaufe solche in ganzen und halben Anker auch ausgezählt Schockweise zum billigsten Preise, Ehr. Altkes, Neusche-Strasse No. 12.

